



ELSE VOSS STIFTUNG
Seniorenwohnanlage



Neues von Else – Oktober 2026

„Im Herbst da fall’n die Blätter...“

Der Meteorologische Herbst hat schon Ende August begonnen, gefühlt viel zu früh eigentlich, aber nun ist es wirklich ernst geworden: Seit dem 21. September ist unwiderruflich Herbst. Man kann es sehen und fühlen. Einige Bäume werden schon gelb, und deutlich kälter werden die Tage und Nächte. Wie wird der Winter werden, fragen sich manche. Wieder mit einer „Schneekatastrophe“? Auf jeden Fall haben Herbst und Winter auch ihre schönen Seiten, zumindest optisch, und auch die sollten wir, wenn möglich genießen, zumindest bei einem Blick aus dem Fenster. Empfehlungen und Infos für zwei schöne Spaziergänge und für gemütliche Lesezeiten zu Hause finden Sie auf den nächsten Seiten.

„Im Herbst da fall’n die Blätter – Donnerwetter“, reimte Heinz Erhardt. Da hat er Recht.



ELSE VOSS STIFTUNG
Seniorenwohnanlage

Neue Nachbarn/Umzüge/Renovierungen

- Zum 01.10.2026 ist Herr Maehl in die Wohnung 32 gezogen.
- Zum 01.11.2026 wird Herr Schrader in die Wohnung 25 ziehen.

Herzlich Willkommen, Ihnen Beiden! Wir freuen uns auf eine schöne Nachbarschaft.

- Frau Kettner ist Ende September in ein Pflegeheim gezogen.
- Frau Fette ist Anfang September in eine andere Stadt umgezogen.

Wir wünschen beiden Damen alles Gute in ihrer neuen Wohnsituation.

Die Sanierung von Wohnung 12 in Haus 1 ist weiterhin in vollem Gange und wird im Herbst 2026 abgeschlossen sein. Danach geht es weiter mit der Sanierung der Wohnung 45 in Haus 3.

Wer darf bei Else einziehen?

Danach wurde ich kürzlich mal wieder gefragt. Also hier mal Infos über Mindestalter, Vermögen, Rente etc.

Bei Else darf jede/r einziehen, der älter als 65 Jahre alt ist. Anders als andere Einrichtungen, hat Else keine Altersobergrenze. Einige Einrichtungen nehmen niemanden ab 72 Jahren mehr auf - das ist bei Else zum Glück anders. Und im Hinblick auf unseren jüngsten Bewohner, Vitali, können Sie sehen, dass wir auch hier mal eine Ausnahme machen (dürfen).

Im Hinblick auf den Satzungszweck der Stiftung, nämlich älteren Menschen mit kleinem Einkommen preiswerten Wohnraum zur Verfügung zu stellen, der ihnen im Rahmen des Servicewohnens ein selbstständiges Leben in der eigenen Wohnung bis ins hohe Alter ermöglicht, gibt es eine „Einkommensobergrenze“ (also Rentenobergrenze). Diese liegt derzeit bei etwa 1.500€/Person. Menschen mit einer deutlich höheren Rente können bei uns leider nicht einziehen. Weiterhin ist es aufgrund der baulichen Gegebenheiten nicht möglich, mit einem Rollstuhl bei Else einzuziehen. Auch Menschen mit einer demenziellen Erkrankung können bei uns aufgrund unseres Betreuungskonzeptes nicht einziehen, da Else den besonderen Bedürfnissen, die dieses Krankheitsbild mit sich bringt, nicht gerecht werden kann.



ELSE VOSS STIFTUNG
Seniorenwohnanlage

Else-Statistik

Für alle, die es interessiert – hier kommt eine Übersicht von „Else in Zahlen“

Anzahl Frauen	57	70%
Anzahl Männer	25	30%
Anzahl Bewohner in den 60ern	14	17%
Anzahl Bewohner in den 70ern	25	30%
Anzahl Bewohner in den 80ern	30	37%
Anzahl Bewohner in den 90ern	13	16%
Durchschnittsalter	79 Jahre	
ältester Bewohner	99 Jahre	
wohnt bei Else bis 5 Jahre	45	55%
wohnt bei Else bis 10 Jahre	17	21%
wohnt bei Else bis 15 Jahre	12	15%
wohnt bei Else bis 20 Jahre	4	5%
wohnt bei Else länger als 20 Jahre	4	5%
Durchschnittliche Wohndauer	7 Jahre	
Längste Wohndauer	23 Jahre	
Anzahl Bewohner mit Minijob	8	10%
Anzahl Bewohner mit Grundsicherung	25	30%
Anzahl Bewohner mit Wohngeld	16	20%

Ombudsperson in unserer Wohnanlage

In unserer ersten Umfrage haben sich 22 Bewohnerinnen und Bewohner für eine Ombudsperson ausgesprochen, 18 dagegen. Wir haben das Thema anschließend nochmals geprüft und verschiedene Aspekte abgewogen.

Wir sind zu dem Ergebnis gekommen, keine Ombudsperson aus der Mieterschaft zu benennen und das Vorhaben nicht weiterzuverfolgen. Eine solche Aufgabe setzt ein hohes Maß an Unabhängigkeit und Neutralität voraus. Bei einer Person, die selbst in unserer Wohnanlage lebt, sehen wir diese notwendige Distanz möglicherweise nicht ausreichend gewährleistet.

Bei Fragen, Problemen oder Beschwerden können Sie sich selbstverständlich jederzeit an die Leitung der Wohnanlage wenden. Im Zweifelsfall besteht außerdem die Möglichkeit, sich an die unabhängige Wohn-Pflege-Aufsicht Hamburg zu wenden.

Wir bedanken uns bei allen Bewohnerinnen und Bewohnern, die sich an der Umfrage beteiligt und ihre Gedanken und Anregungen eingebracht haben.



ELSE VOSS STIFTUNG

Seniorenwohnanlage

Alle Jahre wieder...

... kommt nicht nur das Christuskind, sondern auch die Heizkosten- und Stromrechnung. Und die wird auch diesmal keine angenehme Überraschung sein, denn die Energiekosten sind bekanntlich weiter gestiegen. Das Motto heißt also deutlicher denn je: Energie sparen – Geld sparen!

Die Heizung nicht unnötig weit aufdrehen, nicht „gegen an“ lüften, den Fernseher und andere Geräte nicht auf Standby laufen lassen, und sparsam mit dem Warmwasser umgehen. Aber das kennen Sie ja schon, hoffentlich.

Wohin mit dem Elektroschrott?

Ausgebrauchte Bügeleisen, Toaströster, Haartrockner und leere Batterien gehören nicht in den Hausmüll. Das weiß inzwischen wohl jeder. Aber auch nicht jeder kann zum Recyclinghof fahren, wo diese Dinge abgegeben werden können. Das übernimmt Else für Sie. Einfach im Büro abgeben. Leere Batterien kann man auch bei Lüchau in Wedel, bei Edeka und Rewe loswerden. Die Umwelt sagt: Danke im Voraus!

Willkommen zum Singen

Singen stärkt das Immunsystem, den Kreislauf, die Atmung, und Singen macht glücklich, vor allem in Gemeinschaft. Das beweisen wissenschaftliche Studien. Bei Else wird jeden Montag gesungen, im Foyer in der Zeit von 16:30 bis 17:30 gesungen. Neue Stimmen sind herzlich willkommen!

Treffpunkt Wäschekeller

Bei Else gibt es viele Treffpunkte: Foyer, Garten, Kaffee-Ecke – aber *mein* Lieblingstreffpunkt ist der Wäschekeller. Da sitzt es sich gemütlich, während Nachbarinnen und auch Nachbarn ihre Wäsche in die Maschinen und Trockner tüdeln oder warten, dass die ihre Arbeit getan haben.

Gesprächsthemen finden sich immer: Sind die Maschinen von Miele besser als die von AEG... Die Enkelin ist nach Sizilien gezogen... Wie teuer würde es doch, wenn man die Wäsche zum Waschsalon bringen müsste... und so weiter, und so weiter.

Auch wenn ich allein im Keller sitze, kommt keine Langeweile auf, es ist immer etwas los: Das Programm zeigt flappende Wäsche in der rotierenden Trommel, und der Trockner piept, um eine Fehlfunktion anzuzeigen. Wer kann helfen?



ELSE VOSS STIFTUNG

Seniorenwohnanlage

Aber jetzt ist meine Wäsche fertig und kommt auf die Leinen in einem der Keller nebenan. Der nächste Treffpunkt?

PS. Zwei Tage später: Meine freundliche Nachbarin klingelt an meiner Tür und überreicht mir eine Socke, die ich in der Maschine vergessen hatte. Wäschewaschen verbindet!

Altona – ein Ausflug in Geschichte und Gegenwart

Altona blickt auf eine bewegte Geschichte zurück. Der dänische König Friedrich III. verlieh Altona bereits 1664 das Stadtrecht. Bis ins 20. Jahrhundert blieb Altona eine eigenständige Stadt und war zeitweise sogar die größte Stadt Schleswig-Holsteins. Erst mit dem Groß-Hamburg-Gesetz von 1937/38 wurde Altona endgültig Teil Hamburgs.

Ein guter Ausgangspunkt für einen kleinen Ausflug ist das Altonaer Rathaus am Platz der Republik. Das heutige Rathaus hat eine besondere Geschichte: Ursprünglich wurde das Gebäude 1844 als Bahnhof der Eisenbahnstrecke Altona–Kiel genutzt. Als der Zugverkehr zunahm, wurde der Bahnhof weiter nach Norden verlegt – dorthin, wo sich auch heute der Bahnhof Altona befindet. Das ehemalige Bahnhofsgebäude wurde zwischen 1891 und 1898 zu einem prächtigen Rathaus im neoklassizistischen Stil umgebaut.

Der Zweite Weltkrieg hinterließ auch am Rathaus deutliche Spuren. Nach der Beseitigung der Schäden wurde das Gebäude wieder als Verwaltungssitz genutzt. Heute befindet sich hier das Bezirksamt Altona. Im Rathaus gibt es außerdem den Kollegiensaal, Räume für Trauungen und im Keller die beliebte Lux Kantine. Dort gibt es montags bis freitags einen wechselnden Mittagstisch.

Rund um das Rathaus lohnt sich ein Spaziergang über den Platz der Republik. Grünflächen, Blumen, Bänke und kleine Ruhezonen laden zum Verweilen ein. Häufig trifft man hier auch Boulespieler, die mit großer Konzentration ihrem Spiel nachgehen.

Am nördlichen Ende des Platzes steht der bekannte Stuhlmannbrunnen. Der rund zehn Meter hohe Brunnen wurde 1900 eingeweiht. Zwei Zentauren ringen darin um einen Fisch – eine Anspielung auf die jahrhundertlange Konkurrenz zwischen Hamburg und Altona. Der Fisch erinnert zugleich an die große Bedeutung Altonas als Fischereistandort: Anfang des 20. Jahrhunderts war Altona sogar eine der wichtigsten Fischereistädte Europas.



ELSE VOSS STIFTUNG

Seniorenwohnanlage

Wer sich für Geschichte und Kultur interessiert, findet rund um den Platz weitere interessante Ziele. Gegenüber dem Rathaus, an der Museumstraße, liegt das Altonaer Theater, das klassische und moderne Literatur auf die Bühne bringt. Direkt daneben befindet sich das Altonaer Museum mit Ausstellungen zur Kultur- und Regionalgeschichte Norddeutschlands, zur Seefahrt und mit Angeboten für verschiedene Generationen.

Und natürlich darf bei einem Ausflug nach Altona ein Besuch des Altonaer Balkons nicht fehlen. Über die Palmaille und die Elbchaussee erreicht man den Aussichtspunkt mit seinem schönen Blick über die Elbe und den Hamburger Hafen. Die Bänke laden dazu ein, ein wenig zu verweilen und das Treiben auf der Elbe zu beobachten.

Unser Ausflugstipp: Von der Wohnanlage aus ist Altona ganz einfach zu erreichen. Mit dem 189er geht es zur S1 und anschließend mit der S-Bahn bis zum Bahnhof Altona. Oder Sie nehmen den 12er Bus entlang der Elbchaussee direkt bis zum Rathaus Altona. Diese Strecke ist besonders schön – sofern die Elbchaussee nicht gerade wegen Bauarbeiten oder Veranstaltungen gesperrt ist.

Vielleicht ist das ja eine Anregung für einen kleinen Ausflug in den Hamburger Westen: ein bisschen Geschichte, ein schöner Elbblick und anschließend ein Kaffee oder Mittagessen in Altona.

Viel Freude beim Entdecken sowie beim Lesen des nachfolgenden Gedichts wünscht Ihnen Elke Opitz!

Die Ameisen

In Hamburg lebten zwei Ameisen,
die wollten nach Australien reisen.
bei Altona auf der Chaussee
da taten ihnen die Beine weh,
und da verzichteten sie weise
dann auf den letzten Teil der Reise.

So will man oft und kann doch nicht
und leistet dann recht gern Verzicht.

Joachim Ringelnatz, 1912

Im Herbst 2023 wurde die Bronzeskulptur „Die Ameisen“ in einer Mauernische vor dem Gästehaus der Alfred Toepfer Stiftung an der Elbchaussee 195a aufgestellt.



ELSE VOSS STIFTUNG
Seniorenwohnanlage

Aus unserer Bibliothek:

„Was ich von ihr weiß“ von Jean-Baptiste Andrea

„Was ich von ihr weiß“ ist ein mit dem Prix Goncourt ausgezeichnete Roman von Jean-Baptiste Andrea. Er spielt in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Italien. Im Land breitet sich der Faschismus aus, Wirren und Leid der Weltkriege erschüttern das Land. In diesen unruhigen Zeiten lernen sich bereits als Kind zwei Menschen kennen und schätzen, die gesellschaftlich einen unterschiedlichen Stand bekleiden. Der kleinwüchsige Mimo ist in Armut aufgewachsen und wird von seiner Mutter zu seinem Onkel in ein kleines ligurisches Dorf gegeben. Dort erlernt er das Handwerk der Bildhauerei, kämpft mit großen Mühen und Not gegen Repressalien um Anerkennung und erlangt nach Leid und Elend letztendlich Ruhm und Reichtum. Viola dagegen wächst als jüngstes Kind einer angesehenen Adelsfamilie auf. Entsprechend soll sie sich verhalten und die Ehe mit einem passenden Partner eingehen. Doch die unkonventionelle Frau verfolgt sie andere Pläne, wünscht sich zu studieren und ist damit ihrer Zeit um weit voraus. Letztendlich kann sie aber nicht alles leben, was sie sich erhofft.

Über einen Zeitraum von mehreren Jahrzehnten, während sich das Leben in Italien grundlegend ändert, verlieren sich Mimo und Viola immer wieder aus den Augen. Sie sind mal Verbündete, mal Gegner, doch die Seelenverwandtschaft hält. Im Schutz der Kirche blickt Mimo seinem Lebensende entgegen, ohne seine große Liebe an seiner Seite.

Das Buch bietet einen Einblick in das Leben in Italien während der politischen Unruhen und Umwälzungen. Jean-Baptiste Andrea beschreibt ausführlich unterschiedliche Lebensverhältnisse, den Einfluss des Klerus und die Bedeutung und Schönheit in der Bildhauerei. Vor diesem Hintergrund wirken die großen Gefühle zwischen Mimo und Viola berührend, ohne kitschig zu werden. 500 Seiten kurzweilige Unterhaltung – findet Elke Opitz



ELSE VOSS STIFTUNG
Seniorenwohnanlage

„Talk Talk“ von T.C. Boyle

„Sie war spät dran, sie war immer spät dran, es war einer ihrer Fehler, das wusste sie, aber dann konnte sie ihre Handtasche nicht finden, und als sie sie endlich gefunden hatte (am Garderobenständer, unter der dunkelblauen Cordjacke), musste sie die Schlüssel suchen. Die hätten in der Tasche sein müssen, aber da waren sie nicht.....“ So beginnt der Roman „Talk Talk“ von T. C. Boyle – und so chaotisch beginnt für Dr. Dana Halter der Tag, der alles ändern sollte. Denn als die gehörlose Lehrerin von einem Polizisten angehalten wird und ihre Papiere vorzeigen soll, weil sie ein Stoppschild überfahren hat, bekommt sie kein Ticket, sondern landet im Gefängnis. Es erweist sich, dass ihre Identität gestohlen wurde – eine Katastrophe. Aus der Haft wird Dana zwar wieder entlassen, aber sie will den „Scheißkerl“ zur Rechenschaft ziehen. Unterstützt von ihrem Freund Bridger macht sich auf die Jagd.

Boyle erzählt die Geschichte aus der Perspektive der drei Hauptpersonen– Dana, Bridger und dem Betrüger Peck Wilson, der unter mehreren Decknamen auftritt. Kritiker haben „Talk Talk“ nicht für T. C. Boyles bestes Buch gehalten. Egal. Langweilig ist es jedenfalls nicht. Und in unserer Bibliothek steht auch „World’s End“ – ebenfalls typisch Boyle, aber eine ganz andere Geschichte aus Amerika. T. Coraghessan Boyle (* 1948) wurde mit seinem ersten Buch „Wassermusik“ – einem Roman über den Afrikaforscher Mungo Park – Anfang der 1980er Jahre mit einem Schlag berühmt. Seitdem hat er viel, sehr viel geschrieben, Romane und Shortstories. Wer T. C. Boyle noch nicht gelesen hat, hat etwas versäumt, meint Norbert Suxdorf.

Übrigens: „Talk Talk“ ist ein Ausdruck aus der amerikanischen Gebärdensprache und bedeutet ein Gespräch unter Gehörlosen.

Ein Herbstrezept – Kürbis aus dem Backofen

Geht schnell und einfach! Von Anne Mauri empfohlen.

Einen kleinen Hokkaidokürbis waschen, teilen, Kerne entfernen und in Spalten schneiden. Auf ein Backblech geben, salzen, mit Olivenöl beträufeln und mit italienischen Kräutern bestreuen. Bei 180 Grad ca. 25 Minuten backen. Mit Sour Creme, Kräuterquark oder Zaziki servieren und genießen.

Redaktion: Elke Opitz, Norbert Suxdorf, Johanna Zwarg